

Januar 1943  
 Lab  
 chei  
 neuen  
 ely, bei  
 amsterei  
 in. Merian  
 Alexander  
 ch-Ballot  
 Meyer  
 7.30 Uhr  
 gelesen  
 -12.30 Uhr  
 B  
 MONIE  
 A. 19 Uhr.  
 zert  
 ens  
 Posogga  
 A. Drehs  
 0.30 in der  
 pendkasse  
 Hoppe  
 stoffhaus  
 aw v.  
 ing  
 von  
 nsch  
 ra, 8.30 u.  
 lung Lorz  
 Verkehrsr.  
 alkrasse  
 9.30 Uhr:  
 ler  
 spielt die  
 Ursachl.  
 der  
 nael, Ges.  
 3r. 9. und  
 ater  
 12312, 21549  
 on. 10 Uhr  
 Abend  
 udent  
 Döder  
 der  
 10 Uhr  
 Abzug  
 bis abendl.  
 -19 Uhr  
 14 Uhr,  
 bringe  
 ater  
 5 Döder  
 olge  
 gende  
 vorher  
 14 Uhr  
 ng  
 ade  
 at  
 30 Uhr  
 nz  
 ts  
 org  
 ur  
 at  
 die  
 lilly  
 ton  
 onz  
 Müller  
 den  
 1. Hotel  
 Schloßstr. 11  
 Januar 1943  
 -anwesen  
 rfish  
 eid  
 falden-  
 ifol, mo-  
 mit waf-  
 fickeret,  
 4190  
 ER

# Der Freiheitskampf

AMTLICHE GAUZEITUNG DER NSDAP.

AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 18. 13. Jahrgang

Montag, 18. Januar 1943

## Totaler Einsatz sichert den Sieg

Kühner Vorstoß italienischer Sturmabteilungen in den Hafen von Algier  
 Wieder 143 sowjetische Panzerkampfwagen an der Ostfront vernichtet

### Arrese in Berlin eingetroffen

Berlin, 17. Januar

Am Sonntagvormittag traf auf Einladung von Oberbefehlshaber Dillgenfeldt der spanische Parteiminister Arrese zu einem mehrtägigen Besuch in Berlin ein. In seiner Begleitung befanden sich u. a. Manuel Valdes, Vizelektor der Falange, Gabriel Arias Salgado, Vizelektor für Presse und Propaganda der Falange, Sozialführer Martinez Vidoya und Gesundheitsführer Augustin Kanar.

Auf dem festlich geschmückten Potsdamer Bahnhof hatten sich u. a. Oberbefehlshaber Dillgenfeldt und der spanische Botschafter in Berlin, Vidal y Saura, eingefunden. Nach der Begrüßung schritt Minister Arrese die Front der vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompanie der Waffen-SS ab. Am Nachmittag begab sich Parteiminister Arrese zum Ehrenmal Unter den Eichen, um die Gefallenen durch eine Kranzniederlegung zu ehren. Im Verlaufe des gleichen Tages gab Oberbefehlshaber Dillgenfeldt zu Ehren Minister Arrees einen Empfang.

### Anschlag auf USA.-Militärzug bei Fez

Rom, 17. Januar

Auf der Strecke Fez-Drida in Französisch-Marokko explodierte bei der Vorüberfahrt eines USA.-Militärzuges eine Bombe, wie Agenzia Stefani über Tetuan aus Fez erzählt. 50 Mann wurden getötet und großer Materialschaden angerichtet. Die Befehlsmächte nahmen zahlreiche Verhaftungen vor. — Trotz der strengen Maßnahmen, die von den Befehlshabern getroffen wurden, kommt es nach einer weiteren Stefanimeldung in Casablanca fortwährend zu Zwischenfällen. Ein weiterer USA.-Soldat wurde von Eingeborenen bei einem Aufruhr getötet.

### Dr. Ley beim Treffen in Lippe

Detmold, 17. Januar

Der zweite Tag des Lippe-Treffens zur zehnten Wiederkehr des Wahlsieges von 1933 brachte eine Reihe von rednerischen Veranstaltungen, die sich über das ganze Land zogen. In den kleinen Städten und Dörfern sprachen führende Männer der Partei, die schon vor zehn Jahren vor den gleichen Menschen standen und sie heute wie damals aufstachelten und Vergleiche zogen zwischen dem damaligen beinahe unwahrscheinlichen Sieg im Wahlkampf und dem heutigen Kampf mit den Waffen der Wehrmacht, der im Grunde gegen denselben Feind geht. In Detmold selbst sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley im überfüllten größten Saal der Stadt über Kampf und Opfer.

In leidenschaftlichen Ausführungen rief Dr. Ley seine Zuhörer mit. Er führte aus, daß es im gegenwärtigen Ringen nicht um irgendeine Provinz oder um mehr Vergewerte, um mehr Eisen gehe, sondern darum, ob die Menschheit durch diesen Kampf einen Abschnitt in ihrer Erkenntnis weiterkomme, ob sie wiederum auf eine höhere Stufe der Kultur und der Entwicklung gelangt. Wir treten dem Schicksal als Meister, nicht als Knechte gegenüber. Wie damals im Rippeschen Wahlkampf, habe in diesem Krieg der Führer einen Gegner nach dem anderen geschlagen. Auch der Feind im Osten werde erliegen, daran glauben wir. Das Ringen von Lippe lehrt uns, daß wir einen Kampf der weltanschaulichen Ueberzeugung, der Ideen und des Glaubens führen. Jeden deutschen Menschen in der Heimat und an der Front müssen wir mit dem Glauben an unser heiliges Recht erfüllen. „Solange man feigt, ist es leicht zu glauben. Aber wenn der Kampf kritische Formen annimmt, erweist es sich, wer wirklich glaubt.“

Nur die Feigheit drückt den Menschen an Boden. Erst wenn man nicht mehr kämpfen will, dann kommt der Niedergang. Der Wille vermag alles. Es gibt keine Weisheit, die den Sieg als Geschenk bringen. Wenn wir siegen wollen, müssen wir diesen Krieg total führen, und jeder von uns muß Sonderwünsche zurückstellen. Wenn der Krieg gewonnen ist, wird die Erfüllung viel größer werden, als der Wunsch heute ist. Begreift die Lehre von Lippe! Wie damals, so kommt es auch heute auf unsere Haltung an und darauf, was wir für Entbehrungen zu ertragen bereit sind. Opfer und Entbehrungen machen uns nur härter und härter. England baut darauf, daß das deutsche Volk keine Haltung besitzt, aber Churchill täuscht sich. Das Schicksal, so schloß Dr. Ley unter großem Beifall, „mag uns auferlegen, was es will, wir werden aushalten und den Sieg unseres Volkes erzwingen. Wir vertrauen und folgen dem Führer. Was er von uns verlangt, das werden wir jederzeit tun. Wir überwinden die feindliche Welt.“



Der Staffkapitän. Sein Kampfgeschwader und er sind ein Organismus. PK. Martin (All.)

### Die Lehre von Lippe

—ert. „Wenn wir siegen wollen, müssen wir diesen Krieg total führen, und jeder von uns muß Sonderwünsche zurückstellen“, eindringlich hatte Dr. Ley am 10. Jahrestag des Wahlsieges von Lippe die uns heute gestellte Aufgabe nicht umreißen können. Das er dies an einem so bedeutungsvollen Tage der nationalsozialistischen Bewegung tat, vertieft den Sinn seiner Mahnung. Der Krieg, in dem wir heute stehen, ist eine grauam erdte, von schweren Wüsten getrennte Auseinandersetzung zwischen dem Guten und dem Bösen, zwischen jungen, gesunden Kräften und raffergierten Mächten als Trägern eines zum Unglück der Völker gewordenen, der Jäuluis bereits anheimfallenden Systems.

Wie war es denn damals? Wie das deutsche Volk nach der Wamtergreifung unter der Führung Adolf Hitlers Jahr für Jahr in heldengetragener Tempo an der Befreiung des Reiches arbeitete, wie die am Bestand des Volkstörpers vernichtend nagende Arbeitslosigkeit beiseite, Handel und Wandel wieder in Ordnung gebracht wurden und dann dieses neue Deutschland vom halsvollen Feind seiner ewigen Feinde überfallen und in einen Krieg gezwungen wurde, den wir lochen durchzusehen haben, so hatte auch damals der Nationalsozialismus gerade in den letzten beiden Jahren vor Lippe Sieg um Sieg errungen und mit dem Feuer seines gehenden Glaubens Landchaft um Landchaft erobert. Da letzten die heimtückischen Widerlächer in fester Einbeittlichkeit nochmals alle Hebel in Bewegung, um den Vorstoß der Nationalsozialisten zum innerpolitischen Endstich aufzuhalten. So kamen auch wirklich empfindliche Rückschläge. Da und dort gab es einen fröhlichen Verlust von Stimmen, la einzelnermorts sogar Pertat in eigenen Reihen. Der Zuhörer war es, der erkannte, daß gerade ein Wahlerfolg in Lippe dieses kritische Stadium überwinden und den Weg zum weiteren Vormarsch freimachen konnte. Weil es hier aber um das Ganze ging, wurde auch das Ganze einmüchtig. Der Führer selbst trat an die Spitze dieses im wahrsten Sinne des Wortes totalen Kampfes um die Wahlstimmen deutscher Menschen. Als die Heaner höhnten Adolf Hitler acht auf die Dörfer, da ahnten sie nicht, daß sie damit ihren eigenen endgültigen Niedergang verpflanzten; denn gerade die Tatsache, daß der Führer und alle seine Mitkämpfer bis zum letzten von Ort zu Ort, von Dorf zu Dorf und von Hof zu Hof wanderten, sicherte das höchste Endergebnis und brante mit dem totalen Einmarsch zum letztenmal aufschaltenden Block ins Rollen, unter dem die letzten Reite demokratischer, lässig überholter und eine gesunde Zukunft Deutschlands verbauender Ueberbleibsel zertratet wurden.

Am Grunde genommen leben wir heute la doch denselben feindlichen Kräften gegenüber. Wie damals nur ein totaler innenpolitischer Sieg dem Verfall der Deutschen wieder ver-

## Schwere Abwehrkämpfe im Raum von Stalingrad

Starke Verluste der Sowjets — Die Besetzung von Welikije Luki hat sich durchgeschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Januar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Süden der Ostfront wiesen die deutschen Truppen auch gestern starke Angriffe des Feindes, zum Teil in beweglich geführter Abwehr, ab und fügten dem Feind in den härtesten, bei strengem Frost durchgeführten Kämpfen schwere Verluste zu. Am 15. und 16. Januar wurden 60 Sowjetpanzer abgeschossen. Starke Verbände der Luftwaffe schirmten die Verteidigungsfrenten ab und unterstützten eigene Gegenstöße. Im Raum von Stalingrad fanden unsere Truppen weiter in schweren Abwehrkämpfen gegen erneute Massenangriffe des Feindes, die wiederum an dem entschlossenen Widerstandswillen der tapferen Verteidiger scheiterten.

Im mittleren Frontabschnitt erfolgreiche Späh- und Stoßtrupptätigkeit. Die Besetzung der Zitadelle von Welikije Luki hat sich beschleunigt zu der zum Entschluß angreifenden Kampfgruppe durchgeschlagen. In harten Kämpfen verlor der Feind bei Gegenangriffen

47 Panzerkampfwagen. Kampffliegerkräfte bombardierten bei Tag und Nacht zwischen der oberen Wolga und dem Sowjeten Nachschubverkehr der Sowjets. Jagdflieger, Flakartillerie der Luftwaffe und des Heeres schossen 41 feindliche Flugzeuge ab. Vereinzelt Angriffe südöstlich des Jemenfrees wurden abgewiesen. Bei der Wiederholung seiner Angriffe südlich des Ladogaees erlitt der Feind hohe blutige Verluste. 26 Panzer wurden vernichtet.

Die schweren Abwehrkämpfe der deutschen Panzerarmee in Nordafrika dauerten auch am gestrigen Tage an. Der auf breiter Front mit starken Panzer- und Infanteriekräften anrückende Feind wurde unter sehr hohen blutigen Verlusten zurückgeschlagen. Deutsche Sturm- und Schlachtfliegerangriffen in die Kämpfe ein und vernichteten

unter anderem zehn Panzer und beschädigten eine größere Zahl weiterer Kampfwagen. Die Luftangriffe auf den Hafen von Bone wurden fortgesetzt und erhebliche Zerstörungen erzielt. In Luftkämpfen wurden im Mittelmeerraum drei britische Flugzeuge abgeschossen.

Britische Bomber flogen in den Abendstunden in das Reichsgebiet. In Nebenplaneten Störangriffen an einigen Orten warf der Feind auch auf das Gebiet von Groß-Berlin Spreng- und Brandbomben. Die Bevölkerung hatte Verluste. In Wohnvierteln und an öffentlichen Gebäuden, darunter Krankenhäusern, entstanden vorwiegend Brandschäden. Zwei Flugzeuge wurden abgeschossen. Bei den Kämpfen zwischen Kaukasus und Don hat sich die 18. motorisierte Infanteriedivision besonders ausgezeichnet.

### 500 000 Menschen zum Tode verurteilt

Bericht eines bulgarischen Journalisten über das Sowjetblutregiment in Stalingrad

Drahtbericht unseres Vertreters in Sofia

In Sofia, 17. Januar

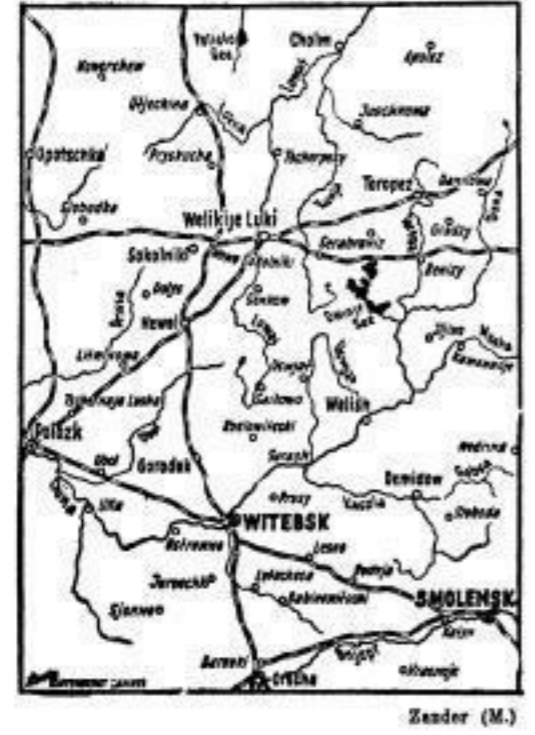
Das Blutregime der Sowjetmacht hat gelehrt der bulgarische Journalist Kewatschew in einem Bericht in der Zeitung „Dnes“. Unter der Schlagzeile „500 000 Menschen zum Tode verurteilt“ schreibt er: „Stalingrad wird immer ein düsteres Symbol bolschewistischer Unmenschlichkeit sein. Die Sowjets trafen nicht nur grausame Maßnahmen, um die Verteidiger der Stadt zu zwingen, bis zum Tode zu kämpfen, sondern verurteilte auch die 500 000 Menschen zählende Zivilbevölkerung zum Tode. Die Arbeiter mußten in den bereits teilweise zerstörten und unter Artilleriebeschuss liegenden Fabriken ihre Arbeit fortsetzen. Kein Einwohner durfte die Stadt verlassen, mit Ausnahme der Juden, die schon vor Beginn des Kampfes evakuiert wurden. Die Sowjets vernichteten auch alle Lebensmittellager in Stalingrad, um den Verdacht, die Zivilbevölkerung dem Tode preiszugeben, gewissermaßen zu unterstreichen. Als die Bevölkerung verhungerte, wenigstens einen Teil der Lebensmittel für sich zu retten, wurde sie von bolschewistischen Kriegergruppen unter Maschinengewehrfeuer genommen.“

Die Arbeiter der Werke Dzerzjinski und Rote Barrikade mußten bis zu dem Augenblick arbeiten, als die Kampfhandlungen unmittelbar vor den Werken geführt wurden. Nach Ein-

stellung der Arbeit warteten die 50 000 Arbeiter mit ihren Frauen und Kindern am Wolgaueruf auf die Ueberlegung aus andere Wer. Sie wurden aber von den GPM-Truppen mit Artilleriefener in die brennende Stadt zurückgetrieben. Als dann die deutsche Wehrmacht die Evakuierung der eroberten Stadtteile organisierte, beschossen die bolschewistischen Flugzeuge die Zivilbevölkerung, die in langen Linien aus der Höhe Stalingrad floh. Die Berichte der wenigen dem Tode entronnenen Einwohner Stalingrads sind eine fürchterliche Anklage gegen das bolschewistische Regime, das erneut eine blutige Seite in seine grauame Geschichte eingeschrieben hat“, schließt der bulgarische Journalist seinen Bericht.

Der fromme Erzbischof von Canterbury aber schließt diese blutrünstigen Mörder in sein tägliches Gebet ein. Er schmückt seine Kränzen mit den Symbolen dieser Saldaten. Diese Feststellung allein genügt, um das wahre Gesicht der Plutokraten erkennen zu lassen.

Englands Ausverkauf. Großbritannien beginnt nunmehr auch die ihm gehörenden mexikanischen Eisenbahnlinien zu verkaufen. Die Verhandlung über den Verkauf von drei Eisenbahnlinien wurde mit der mexikanischen Regierung bereits aufgenommen.



Zender (M.)